Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 33

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welche keine Lösung der Krise möglich ist. Man vergesse indessen nicht, daß außer den britischen Drohungen am 21. Mai letzthin 500 russische Flugzeuge in der Tschechei hauptsächlich die deutsche Zurückaltung erzwungen. Wenn Rußland plöglich diese Flugzeuge an and er er Stelle brauchen sollte?

In Ostasien dauert der "unerklärte Krieg" fort und nimmt immer gefährlichere Dimenfionen an. Bei "Tichentufeng" und "Tschatsauping" wüten Kanonen, Flieger und Tanks gegeneinander, trot den Unterhandlungen in Moskau, und trot der japanischen Erklärung, die ruffische Antwort, welche Verhand= lungen nach vorherigem Rückzug beider Urmeen vorgeschlagen, fei "annehmbar". Mostau scheint zur Kraftprobe entschloffen. Es erklärt, Japan muffe zuerst das "ruffische Gebiet", zu welchem es aber gerade die umftrittene Zone rechnet, räumen. Das ist soviel wie Krieg. Ein gewollter Krieg zur Entlastung Chinas, ohne entschiedene Angriffe vielleicht, aber doch ein Rrieg! Die chinesische Berteidigung hat nun tatsäch= lich die Japaner nördlich des Jangtse durch eine Deichöffnung gestoppt und hält fie füdlich zwischen Pojangsee und Nantschang auf. Japan steht vor schweren Broben und . . . hofft unter Um= ständen auf neue europäische Komplikationen. --an--

Kleine Umschau

Das ftoifche Lamm.

Ruedi Kramm weiß tatsächlich nicht was eine Laus ist. Als Knabe hat er mit diesem niedlichen Tierchen nie konfrete Betanntschaft gemacht. Denn seine Wutter wusch ihm immer tüchtig den Kopf. Andere Mütter tun das natürsich auch. Aber es nügt eben nicht in allen Fällen. Und der berühmten Laus, die mit Borliebe über Lebern friecht, ist Ruedi schon gar nicht begegnet. Er nimmt nämlich alles sehr gelassen und regt sich nie auf. Nie! Das kommt wahrscheinlich daher, daß über seinem Schreibtisch schön eingerahmt der Spruch hängt: "Wensch, ärgere dich nicht!"

Herr Kramm (im fogen, besten Mannesalter) erledigt alles Unangenehme, das an ihn herantritt, mit Sprüchen. Als ihn fürzlich ein Motorradfahrer morgens 4 Uhr mit höllischem Gefnatter aus tiefftem Schlafe geriffen hatte, brummelte Ruedi fröhlich ein "Morgenstund hat Gold im Mund" vor sich hin, ging ins Badezimmer, genehmigte eine lauwarme Dusche und absolvierte vor dem Gang ins Geschäft einen ausgiebigen Bremgartenwaldbummel. Sogar die furchtbare Hitzewelle, die, von Amerika (natürlich Amerika!) kommend, Tinte austrocknet und Waldbrände verursacht, läßt unsern Stoiter "fühl, wie eine gefunde Hundsschnauze". — Als ihm eine Zeitlang jeden Morgen die Zeitung gestohlen worden war, hängte er einfach einen Zet= tel an den Briefkasten: "Ich bitte höflich, mein Tagblatt in Rube zu laffen, oder dann wenigstens einen kleinen Beitrag an die Abonnementskoften zu leiften." Der Dieb erbrachte einen bübschen Beweis seiner Reue und seines Sinnes für humor. indem er ein Zwänzgerst einwarf und in Zukunft — — die Zeitung des nachbarlichen Briefkaftens behändigte.

Das vergangene Wochenende gab Herrn Ruedi Kramm eine etwas harte Nuß zu knacken. Er wollte sich nämlich ein= mal eine Extrawurst leisten. Aber im ganzen Schweizerländsi lockten so viele festliche und sportliche Anlässe, daß er lange hin= und herwerweisen mußte. Projekte murden erwogen und wie= der verworfen. Die schönsten Pläne zerrannen in Nichts. Ruedi studierte den Fahrplan, fuhr mit dem Finger auf der Schweizer= farte die Kreuz und Quer. "Warum in die Ferne schweifen —" und so fuhr Herr Kramm nach Thun ans Seenachtfest. Er hätte ja irgendwo den Tour de Suisse-Giganten abpassen können! Das internationale Motorbootrennen in Genf würde sicher auch sei= nen Reiz gehabt haben! Die Ruderregatten auf dem Rothsee bei Luzern, die dürfte man einmal genießen können! Klaffische Sache, der Marathonlauf in Lausanne! Wie interessant, das Segelfluglager in Braunwald — und Gipfel der Spannung: die bernischen Stafettenmeisterschaften auf dem Neufeld!!

Ruedi Kramm fuhr also nach Thun. Denn übergll konnte er nicht mit dabei sein. "Thun ist schön. Nichts tun ist noch schöner" - und so bummelte er durch die Gaffen des Städtchens, besuchte das Rriegsmuseum in der Schadau und schnüffelte im Schloß herum. Trank hier ein Bier, dort eine Limonade, af einen knufprigen Fisch und füße Marmelade. Und wartete bis es dunkel wurde. Bestaunte dann den reizenden Gondelforso und die neuesten Bunder der Feuerwerktechnif. Budte bei jedem Bombendonnerknall ein wenig zusammen, tropdem er bei der Artillerie gedient hatte, und freute sich an den vielen roten und grünen und blauen und gelben Sternen und Rugeln, die aus samtschwarzer Nacht ins Waffer fielen. Freute sich an den Silberfontanen und Goldbutetts, die in verschwenderischer Fülle und leuchtend und zischend vor den Silhouetten hoher Bäume eine Apotheose explodierenden Blend= werfs hinzauberten.

In Sachen Nikotin hatte sich Ruedi Kramm die anderthalb Tage in Thun etwas zu viel zugemutet. Deshalb beschloß er, die Fahrt nach Bern in einem Nichtraucherabteil des "Belper" zu machen. Ruedi war natürlich nicht allein im Coupé. Ein netter, alter Herr saß ihm gegenüber und betrachtete mit etwas schläfrigen Augen den Stockhornkegel. Zwei Frauen, dem Umfang und der Aleidung nach zu schließen, behäbigem Bauern= stand angehörend, brichteten halblaut und mit wichtigen Mienen. Ein etwa 10jähriger Bube pfiff die neuesten Schlager und flopfte mit Baters Stock dröhnend den Takt dazu. Und in der hintersten Ede saß ein junges Chepaar. Mütterchen hatte ein in rofige Wolke eingehülltes Rindlein auf dem Schof. Das Rindlein schlief Schlief felig, die Fäustchen leicht an die Schläfen gedrückt. Und schlief. — Rurg vor der Station Lerchenfeld ließ der alte Herr, der inzwischen ebenfalls eingenicht mar, sein Röfferchen fallen. Eben markierte der 10jährige Knabe mit dem Stock eine knallartige Synkope - und das Kindlein in der rosigen Wolke erwachte. Zuerst schlug es mit den Fäustchen nach einer imaginären Fliege und ftieß mit den Füßchen gegen ein eingebildetes Hindernis. Begann sodann zu schreien. Schrie energisch, ausdauernd, rebellierend und sehr laut. Schrie ohne Unterbruch bis Bern. Bern-Hauptbahnhof. Hier schwieg das Rindlein. Es geruhte endlich am Nuggel zu lutschen, den ihm s'Mueti während der ganzen Fahrt ganz ohne Erfolg gespienzelt hatte.

Nun merkt der geneigte Lefer etwas! Aha, diesmal hat sich Ruedi doch geärgert! "Nie mehr in einen Nichtraucher", ruft er aus, "und wenn ich die größte Nikotinvergistung hätte!!"
— Weit gesehlt, lieber Leser. Denn: "auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar", pflegt Ruedi Kramm zu sagen, wenn Säuglinge den Mund aufsperren, um gebieterisch und gut hörbar etwas zu fordern. Und wer hätte übrigens unsern Freund daran hindern wollen, während der Fahrt in einen andern Wagen hinüberzuwechseln?

Ein Stündchen Vergessen

Sorgen sind die grimmsten Wacher. Glück ging längst zur Ruh, Glänzt noch Lampenschein, ein schwacher, Neuem Worgen zu. Doch, bevor die ersten falben Wolken überm Dach, Und die früheste der Schwalben Aus dem Schlummer wach, Ging der trübe Schein der Sorgen, Ging die Lampe aus. Und ein Stündchen, schlasgeborgen, Lächelt tief im Haus.

Leo Heller.